

Pastor Thorsten Schacht, Leiter des Landesverbands der Baptisten Berlin-Brandenburg.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1, 3)

Es spricht Pastor Thorsten Schacht, Leiter des Landesverbands der Baptisten Berlin-Brandenburg.

Es braucht manchmal besondere Momente, um zu begreifen, was Leben bedeutet. Solche Momente ereignen sich oft am Sterbebett. Da geht es um die Vergangenheit. Um gelebtes Leben und Versäumtes. Aber auch um Hoffnung und Zukunft. Hoffnung auf ein Leben danach. Eine Freundin sagte kurz vor ihrem Tod zu mir: „Thorsten, ich freue mich schon so sehr auf das Leben.“ Ich habe diesen Satz nicht vergessen.

Christlicher Glaube ist Auferstehungsglaube, so lehren und predigen Theologen diese Hoffnung. Aber was bedeutet das für mein Leben im Alltag? Für den Verfasser des ersten Petrusbriefes ist dieser Glaube mit einer lebendigen Hoffnung verbunden. Lebendige Hoffnung, das klingt wie die Anzeige einer Werbeagentur. Eine Werbung, die viel verspricht und am Ende nur wenig hält. Was ist also mit dieser lebendigen Hoffnung? Trägt sie durch's Leben – und am Ende auch durch unser Sterben? Der Osterglaube daran, dass Jesus von den Toten erstanden ist, will unser Leben verändern. Wer an den Auferstandenen glaubt, der lebt aus der Hoffnung. Wer durch dunkle Zeiten muss, denkt Zukunft anders.

Die Coronakrise bestimmt jetzt unseren Alltag. Und fordert uns heraus: Unser gewohntes Leben ist dabei fast zum Erliegen gekommen. Vieles, was sonst eine so große Rolle spielt in unserem Leben, geht nun nicht mehr: reisen, kaufen, konsumieren – all das geht nur noch reduziert. Die Wirtschaft wächst nicht mehr, sie ist in Gefahr – mit ihr sind auch Existenzen gefährdet. Wir merken bei aller Sorge und Angst aber auch, wie sich unser Blickwinkel ändert: Wir begreifen, dass Bildung, Dienstleistungen, medizinische Versorgung nicht allein eine Sache des Geldes sind, sondern dass es dafür Menschen braucht. Menschen, die in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen für Andere da sind.

Wir sind achtsamer geworden – nicht nur was das Einhalten des Mindestabstands, sondern auch achtsamer für unser Miteinander. Wir entwickeln eine hohe Wertschätzung für bislang oft selbstverständliche Dienstleistungen und viel zu schlecht bezahlte Berufe. Wir sehnen und nach menschlicher Nähe. Wir sind füreinander da trotz Kontaktverbot und suchen dafür neue Wege, so gut es geht. Und wir bleiben zuversichtlich.

Eine lebendige Hoffnung hilft mir dabei, am Ende nicht nur den Tod im Blick zu haben, sondern das Leben selbst – die Zeit danach. Ich habe den Eindruck, wir sind weiser geworden in der Zeit der Pandemie. Wir achten mehr auf die Mitte und das Maß. Und wir justieren dabei neu, was vorher aus den Fugen geraten ist.

Lebendige Hoffnung ist mehr als ein guter Werbeslogan. Lebendige Hoffnung ist das, was uns in den kleinen und großen Krisen unseres Lebens aufstehen lässt. Was uns die Kraft gibt,

Dinge zu ändern. Lebendige Hoffnung ist das, was uns im Angesicht des Todes das Leben nicht aus den Augen verlieren lässt.

Und manchmal ist lebendige Hoffnung auch das, was mir am Sterbebett im Angesicht des Todes begegnet ist in diesem einen Satz: „Thorsten, ich freue mich schon so sehr auf das Leben“.

Es sprach Pastor Thorsten Schacht, Pastor der Baptistengemeinde Berlin-Lichtenberg und Leiter des Landesverbands der Baptisten Berlin-Brandenburg.